

Das Ortsbild und -klima durch Gewässer beleben!

Klimaschützer, Umweltschützer und heimatkundlich Interessierte erkundeten im Frühling Quellen und Bäche in und unter Stelle. Beim Aufspüren der inzwischen weitgehend verrohrten Gewässer halfen alte Landkarten und Ortspläne.

Die Bäche Im Ahler und am Museum könnte man wieder öffnen und naturgemäß gestalten, denn hier ist ausreichend Platz für einen Ufersaum, an dem Kräuter wachsen und Libellen leben könnten. Für solch eine Renaturierungsmaßnahme hätte der Dorfbach nicht genug Raum, denn er verläuft unter der Kreisstraße „Unter den Linden“. Er erblickt das Tageslicht erst hinter dem Bahnhof - zwischen den Parkplätzen. Schließlich mündet er in den Deichgraben am Achterdeich – genau im verlandeten Hafen, von wo bis zum 2. Weltkrieg Motorschiffe Waren zwischen Stelle und dem Hamburger Großmarkt beförderten. Entspringen tut der Dorfbach im Pagensood, um den herum einst die ersten Höfe des Dorfes sich ansiedelten. Die Teilnehmer des Ausflugs entwickelten die Idee, hier wieder einen Quellteich zu öffnen, aber kleiner als den, der bis 1960 bestanden hatte, sodass die Linden geschont werden.

Die Teilnehmer der Tour wünschen, dass der Bach „An der Tränke“ nicht weiter verrohrt wird, wenn das Gelände der Volksbank an der Niedersachsenstraße demnächst neu bebaut wird. Hier ist Platz genug, um einen breiten Ufersaum naturnah, artenreich und idyllisch anzulegen. Dass der Bach im Latenbrook im Bebauungsplan als „Entwässerungsgraben“ bezeichnet wird, zeigt den Klimaschützern, dass die Politiker den ökologischen Wert der grünen Aue mitten im Ort noch nicht erkennen. Auch hier bietet sich eine Renaturierung durch Anlage des ursprünglichen Verlaufes in Biegungen an – wie auf der ältesten Karte von 1772 zu sehen.

Der Bach, der vom Grasweg unter dem REWE-Lager zur Uhlenhorst verläuft, drückt so viel Wasser auf die Straße, dass die Fahrbahn bei Frost zur Eisbahn wird. Falls die jüngste Erweiterung der REWE-Betriebsfläche die Ursache für diese Unfallgefahr ist, muss sie zurückgebaut werden.

Lob bekam der Eigentümer eines Grundstückes am Kohlenbach, der den begradigten Wasserlauf in Privatinitiative in Mäandern umgebaut hat. Der Unterlauf des Heidbeeks, der zur Zeit noch verrohrt neben der Straße „Zum Reiherhorst“ verläuft, könnte wieder geöffnet und geschlängelt werden, denn hier wäre genug Platz für eine naturgemäße Gestaltung des Ufersaumes. Sorgen macht den Umweltschützern die Bedrohung des Oberlaufs des Heidbeeks in der Pennekuhle, dessen sumpfiger Teil geschützt ist als Biotop nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz. Um seinen Quellbereich herum wird das bisherige Regenversickerungsgebiet durch Beton und Asphalt versiegelt für das Zentrallager

von Aldi. Die Naturschützer befürchten, dass nach der Bebauung nicht mehr genug Wasser das Biotop erreicht, wodurch die geschützten Sumpfpflanzen absterben könnten. Die Quelle fördert schon jetzt viel weniger Wasser, seit vor 50 Jahren wasserführende Schichten durch den Bau der Umgebungsbahn in einem 15 Meter tiefen Einschnitt unterbrochen wurden.

Die Tour zog Teilnehmer aus Stelle, Ashausen, Scharmbeck, Winsen, Maschen und sogar Buchholz an. Von den 29 Mitgliedern des Steller Gemeinderates kamen nur zwei, von der Verwaltung kein Mitarbeiter. In einem regen Austausch trugen die ortskundigen Teilnehmer der Tour Einträge in einem Fließgewässerplan von Stelle zusammen, der bei der Ausstellung „Schaffendes Stelle“ der Öffentlichkeit vom BUND vorgestellt wurde. Er ist erhältlich bei: stelle@bund-elbe-heide.de .

Besonders nach dem trockenen Sommer 2022 wäre die Renaturierung der Gewässer in Stelle sicher ein sinnvoller Beitrag, den Wasserhaushalt in den Böden und das Klima in und um Stelle zu verbessern – bis hin zur Erhöhung des Grundwasserspiegels. Denn je länger das Wasser durch Anstauung und Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit in Biegungen oben gehalten wird, desto feuchter bleibt der Boden.

Thomas Rieckmann, BUND Stelle

"Hier - zwischen Volksbank und Seniorenwohnanlage an der Niedersachsenstraße - könnte ein Park mit artenreichem Feuchtgebiet entstehen, wenn man den Bachlauf anstauen und durch Mäander verlangsamen würde."



Kohlenbach - als Beispiel und Vorbild für gelungene Renaturierung in Privatinitiative.

